

Mittwoch, den 28. Mai 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die gebogenen Nummern 20 Pf. — Ausland 40 Pf.
Die rautenförmigen Nummern 20 Pf. — Für Wiederholungen Sonderstaf
Angemessenheit 10 Pf. Uhr abends.

Einzelverkaufspreis: Die Zeitung erhält täglich neugest. Wochentgl. mitget. Die Zeitung
in Text und Umgegend täglich 1 Werk 20 Pfennige. Sonderstaf
bei Volksfest 100 L. 100 Tage. 1000 L.

Nr. 135

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Antwort der Verbündeten.

Eine dreitägige Frist.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur nach Havas aus Paris meldet, ist man dort der Meinung, daß die Antwort der Verbündeten auf die deutschen Vorschläge am 7. oder 8. Juni in Versailles überreicht werden wird. Die deutsche Delegation wird einen dreitägigen Termin zu Unterzeichnung des Vertrages oder zur Rückkehr nach Berlin erhalten. "Echo de Paris" glaubt, daß die Deutschen alle Bedingungen bis zum 15. Juni unterschrieben haben werden. Dasselbe Blatt meldet, daß der Plan Fochs darin bestehet, die verbündeten Armeen auf dem rechten Rheinufer am Tage nach der Ablehnung der Unterschrift durch die Deutschen vorrücken zu lassen. Es wurde bereits der Auftrag gegeben, besondere Verhandlungen mit Bayern, Baden und Württemberg anzutreten. Wilson sei bei der Entfernung der Friedensbedingungen unbedarf gewesen. Lloyd George neigte dagegen bisweilen zu Zugeständnissen. Nach Informationen der "Daily Mail" seien die englischen und amerikanischen militärischen Kommandanten die Bombardierung der großen deutschen Städte für den Fall vor, wenn die Deutschen ihre Unterschrift verweigern werden. Die "Daily Mail" fügt hinzu, daß die Verbündeten die Möglichkeit hätten, Berlin unauflöslich von Aeroplanen aus zu bombardieren.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Taft, sagte in einer in Boston gehaltenen Rede u. a., es sei eine unumgängliche Sache, daß die Deutschen so lange auf den Knieen niedergehalten werden müssen, bis ihr Volk Reue zeige.

Die Antwort des Grafen Brodorff-Ranhaus in der Frage der Verantwortung für den Krieg, die am 25. d. M. überreicht wurde, behauptet, daß die einzige Verantwortung, die auf Deutschland falle, sich aus der Beleidigung der Neutralität Belgien ergebe, deren Folgen es wieder gutzumachen bereit sei. Was den Ausbruch des Krieges anbelangt, so sind alle Mächte, nicht nur Deutschland, verantwortlich. Die materiellen Schäden sind auch das Werk aller Armeen.

Um Deutschlands Westgrenzen.

Paris, 26. Mai. (P. A. T.)

In der Antwort auf die deutsche Note über die Westgrenzen des Deutschen Reiches und des Saarbeckens widerspricht Clemenceau der Behauptung, daß die deutschen Gebiete angeblich Gegenstand des Handels zwischen den Verbündeten und den Alliierten seien. Die Wünsche der Bevölkerung aller Gebiete würden erwogen werden. Ein Teil des preußischen Gebiets Moresnet wird Belgien angegeschlossen werden, als eine Entschädigung für die teilweise Vernichtung der Wälder Belgiens. Die Frage Schleswigs wurde in Übereinstimmung mit der Forderung der Bevölkerung und Regierung erledigt. Was die Saar anbelangt, so ist die Verwaltung der Völkerliga, die die Rechte der Bevölkerung und die Volksabstimmung in 15 Jahren sichert, die einzige schnelle, erfolgreiche und genaue Lösung. Alle anderen deutschen Vorschläge in der Frage der Widergutmachung der in den französischen Gruben angerichteten Schäden sind unannehmbar. Die Verbündeten haben beschlossen, daß die Deutschen die Gruben auch anders als gegen Gold werden zurückkaufen können. Die Kommission für die Verantwortlichkeit wird die Möglichkeit der Liquidierung eines Teils der Gruben im Falle der Notwendigkeit feststellen.

Paderewskis Abreise nach Paris.

Prag, 25. Mai. (P. A. T.)

Heute um 5 Uhr nachmittags ist Ministerpräsident Paderewski in Prag eingetroffen. Es begleitet ihn seine Gattin, und u. a. auch eine Enkelin Adam Mickiewiczs. Zur Begrüßung war auf dem Bahnhof Präsident Massaryk erschienen. Außerdem waren die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Vertreter der internationalen Botschaften, einige tschechische Minister, die Vertreter aller Ministerien und Ämter sowie die Offiziere der Landes- und Auslandsregimenter anwesend. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, erstaute der polnische Kommandant des Zuges

Präsident Massaryk rapport. Kurz darauf stieg Ministerpräsident Paderewski aus dem Wagen, herzlich von dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik begrüßt. Im Namen der polnischen Kolonie überreichte Frau Gora dem Premier einen herrlichen Blumenstrauß. Nach gegenseitiger Vorstellung der Geselde nahmen die Gäste im Kraftwagen Platz und fuhren nach dem Schloß, vom Publikum freudig begrüßt. Um 12 Uhr nachts reiste Ministerpräsident Paderewski nach Paris ab. Präsident Massaryk begleitete ihn zum Bahnhof.

Ausweisung eines

Zeitungskorrespondenten.

Paris, 25. Mai. (P. A. T. Havas.)

Der Korrespondent der "Neuen Freien Presse", Frischauer, ist auf Wunsch der französischen Behörden von Saint Germain abgereist.

Die Grenzen Polens.

Warschau, 26. Mai. (P. A. T.)

Der "Temps" meldet unter dem 20. Mai: Die Linke des polnischen Nationalkomitees überliefert uns heute die folgenden Betrachtungen über das Ergebnis der Friedenskonferenz in der Frage Polens:

Die Grenzen Polens gegen Deutschland geben, so wie sie die Friedenskonferenz bestimmt hat, dem polnischen Staate den großen Teil der Gebiete zurück, die ihm im Laufe der Jahrhunderte abgenommen wurden. Diese Tatsache tut sicherlich den Bestrebungen des polnischen Volkes, die seine Vereinigung betreffen, Genüge. Wenn man diese Beschlüsse der Konferenz aber näher betrachtet, so kann man sie von einem gewissen Gesichtspunkt aus einer Kritik unterziehen. Die Konferenz hat den Grundsatz der geschichtlichen Grenzen vom Jahre 1772 verworfen, indem sie den Deutschen in Westpreußen den Bezirk Warz, den größeren Teil des Bezirks Czochow, einen Teil des Bezirks Błotow, in der Provinz Posen einen Teil des Bezirks Wielen, von dem ein Teil von geschlossener polnischer Bevölkerung bewohnt wird, den Bezirk Skwierzyna, Meseritz und Wschowa gelassen haben. Es handelt sich darum, eine möglichst kleine Zahl Deutscher in Polen zu vereinigen. Aber es ist hierbei an die tschechoslowakische Republik zu denken, der einige Millionen Deutscher einverlebt wurden, um nicht die geschichtlichen Grenzen zu verlieren.

Im Verhältnis zu den Grenzen aus dem 18. Jahrhundert sind die polnischen Grenzen um 30 Kilometer nach Osten vorgerückt worden, was für Deutschland ein sehr wichtiger Vorteil ist. Die Konferenz wollte die polnischen Wünsche der Bevölkerung aller Gebiete, würden erwogen werden. Ein Teil des preußischen Gebiets Moresnet wird Belgien angegeschlossen werden, als eine Entschädigung für die teilweise Vernichtung der Wälder Belgiens. Die Frage Schleswigs wurde in Übereinstimmung mit der Forderung der Bevölkerung und Regierung erledigt. Was die Saar anbelangt, so ist die Verwaltung der Völkerliga, die die Rechte der Bevölkerung und die Volksabstimmung in 15 Jahren sichert, die einzige schnelle, erfolgreiche und genaue Lösung. Alle anderen deutschen Vorschläge in der Frage der Widergutmachung der in den französischen Gruben angerichteten Schäden sind unannehmbar. Die Verbündeten haben beschlossen, daß die Deutschen die Gruben auch anders als gegen Gold werden zurückkaufen können. Die Kommission für die Verantwortlichkeit wird die Möglichkeit der Liquidierung eines Teils der Gruben im Falle der Notwendigkeit feststellen.

Die Frage Danzigs wurde nicht in befriedigender Weise gelöst. Nicht nur daß diese Stadt Polen nicht einverlebt wurde, gefärbt die Danzig betreffenden Bestimmungen auch den Deutschen die Anwendung eines passiven Widerstandes. Hieraus geht hervor, daß Polen aus Danzig nur dann wird Nutzen ziehen können, wenn es mit den Deutschen friedliche Beziehungen anstrebt. Da dies seit langem unmöglich ist, wird Danzig für Polen nur geringen Wert besitzen. Hier muß bemerkt werden, daß 3 polnische Dörfer dem Gebiet Danzigs einverlebt wurden.

Die Frage Ostpreußens wurde noch schlechter gelöst, besonders was das der Volksabstimmung unterworfen Gebiet betrifft, dem der Bezirk Eisenberg von Westpreußen angegeschlossen wurde. Wenn die Volksabstimmung in einigen Bezirken eine Mehrheit der Deutschen ergeben wird, wie dies im Bezirk Kwidzyn an der

Weichsel zu erwarten steht, wird Ostpreußen bis an die Weichsel gehen. Die Volksabstimmung in Masuren, einem unzweifelhaft polnischen Lande, dessen nationales Bewußtsein aber nicht genügend erwacht ist, ist ein sehr unangenehmes Zugeständnis, das den Deutschen gemacht wurde. Die polnische nationale Bewegung ist dort in voller Entwicklung begriffen. Eine für Polen ungünstige Volksabstimmung wird sie nicht hemmen. Schließlich ist es des größten Bedauerns wert, daß Polen von jeglicher Verbindung mit Ungarn abgeschnitten wurde, indem man die Tschechen die ungarische Ukraine zuteilte, wobei man sich weder auf geistliche noch auf ethnographische Gründe berief. Vom südlichen Teile Schlesiens bis zur Ostgrenze Polens grenzt es auf diese Weise an die tschecho-slowakische Republik.

Solches sind die bisherigen Ergebnisse der Friedenskonferenz in der polnischen Frage. Leider kann man neue Misserfolge erwarten.

Gesichte über den Rücktritt des Generals Iwaszkiewicz.

Der "Dziennik Ludowy", das Organ der P. P. S., brachte die Nachricht, daß nach Information der Redaktion, die aus höchst authentischer Quelle stammen, der Führer der polnischen Truppen an der ukrainischen Front, General Iwaszkiewicz, zusammen mit dem ganzen Stab sein Rücktrittsgesuch eingebracht habe.

Die "Gazeta Poranna", die dieselbe Nachricht bringt, neigt die Gründe dieses Beischlusses des Generals Iwaszkiewicz nicht, drückt jedoch den Wunsch und die Überzeugung aus, daß im gegenwärtigen Augenblick, da die Kämpfe in Ostgalizien noch andauern, das Rücktrittsgesuch dieses siegreichen Führers ohne Rücksicht auf die Gründe nicht angenommen werden dürfe.

Die amtielle Polnische Telegraphen-Agentur erfährt aus kompetenter Quelle, daß alle Gerüchte über den beabsichtigten Rücktritt des Generals Iwaszkiewicz jeder Grundlage entbehren.

Polnische Gesandtschaften.

Die Frage der Besetzung der polnischen Auslandsposten stellt sich nach dem "Glos Polski", neuesten Informationen zu folge, wie folgt dar:

Bukarest — Herr Skrzynski, Bern (Schweiz) — Herr Modzelewski, Madrid — Herr Kaden, Athen — Herr August Zaleski, Belgrad — Herr Crasmus Pilz, Sofia — Herr S. Maczlowksi, Buenos Aires — Herr A. Drzewski, Christiania — Herr Solonicki, Batikan — Herr Professor Kowalski, Prag (Tschechien) — Herr Patel, Rom — Herr Skrimunt, London — Herr Gustach Sapieha, Kleinasien — Herr Jotko, Generalkonsul in Bukarest wird Herr Marian Lindt sein.

Wie die Ukrainer hausen.

Lemberg, 27. Mai. (P. A. T.)

Unter der Überschrift "Grüne Garde und die bolschewistische Revolte in der ukrainischen Armee" bringt die "Gazeta Poranna" folgende Nachrichten: Infolge des langen Krieges bildeten sich in den Wäldern von Drohobycz ganze Formationen von Desertoren, genannt "Grüne Garden". Sie haben sich stark verschont und verstehen, genügend mit Waffen und Munition versehen, Überfälle und Morde. Eine der interessanteren Episoden aus der Zeit der ukrainischen Okkupation war ein von der örtlichen Miliz veranstalteter bolschewistischer Anschlag. Die Milizianer meuterten, als sie erfuhrten, daß man sie an die Front zu schicken beabsichtigte. Die Revolte brach in der Nacht vom 14. zum 15. April aus. Verantwortlicher derselben war der ukrainische Fähnrich Matlowksi, der an der Spitze der Milizianer alle Offiziere verhaftete. Dienstag, den 15. April, war Drohobycz in der Hand der Bolschewiki. Die Okkupation dauerte jedoch nicht lange, da es einem der Offiziere gelang, nach Strijy zu fliehen, von wo eine militärische Expedition eintraf und, nachdem sie die Stadt umzingelt hatte, die Miliz verhaftete. Bei dieser Gelegenheit wurde die polnische Bevölkerung wiederum durch massenhafte Verhaftungen und Plünderungen in Läden und auf Straßen terrorisiert.

Der "Kurier Lwowski" bringt unter der Überschrift "Die letzte blutige ukrainische Tat im Gebiet von Sambor" die folgenden Nachrichten: Auf dem Rückzug überfielen Ukrainer das polnische Dorf Czufew, beraubten die Einwohner und ermordeten den Wirt Tomasz Potentka. Einige Polen schleppten sie aus dem Hause und ermordeten sie auf bestialische Weise, nachdem sie ihr Mütchen an ihnen gefühlt hatten. Zwei Polen aus Sambor ermordeten sie auf den Feldern in Wola Blazowska, nachdem sie sie vorher grausam gemartert hatten.

Die "Gazeta Poranna" meldet unter der Überschrift "Verwüstung der Güter und Wälder im Gebiet von Kamieniec und Radziechow." Die von den Kommandanten der ukrainischen Truppen angeregte Bevölkerung baute die polnischen Güter und plünderte die Wälder. Im Kreise Radziechow übernahm der ukrainische Starost die Verwaltung über die ungeheuren Waldstrecken des Grafen Badeni und verkaufte das gefällte Holz an die Bauern, das Geld aber ließte er an die Kassen der Kommissariate ab.

Deutsche Truppenansammlungen an der polnischen Grenze?

Die offizielle Polnische Telegraphen-Agentur hat bereits von deutschen Truppenverstärkungen an der polnischen Grenze gemeldet. Im Zusammenhang hiermit stehen die polnischen Informationen, die der "Glos Polski" aus Posen und Krakau erhalten hat. In einem Posener Telegramm heißt es:

Aus Oberschlesien sind hier beunruhigende Nachrichten eingegangen: Die Deutschen haben etwa 100 000 Soldaten, ausgezeichnet mit Artillerie und Maschinengewehren versehen, zusammengezogen. Eine unmittelbare Gefahr droht dem Dombrowa-Bedien.

Der Krakauer "Dziennik Polski" meldet aus Czestochowa, daß die Deutschen am Sonnabend die Grenze in Herby geschlossen haben. Die militärischen Vorbereitungen der Deutschen riefen in der Stadt großen Eindruck hervor. Es wurden einige Personen verhaftet, die der Spionage zugunsten Deutschlands verdächtigt werden. Daselbe Blatt meldet, daß die Deutschen die Verbindung zwischen Warschau und Krakau zu unterbinden beabsichtigen. Zu diesem Zweck wurden bedeutende Truppenabteilungen an der Grenze konzentriert.

Lenins Enttäuschung.

Stockholm, 26. Mai.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Lenin kürzlich eine Rede gehalten habe, in der er unter anderem sagte, die internationale Sozialdemokratie sei tot. Alles, was sich in England, Frankreich, Österreich und Polen noch Sozialdemokratie nenne, sei Nationalismus. Nur das kommunistische Preßen sei eine wirkliche Sozialdemokratie, es sei jedoch zu schwach, um eine Weltrevolution hervorzurufen. Es gebe keine größere Täuschung als die, daß jetzt die Revolution ausbrechen könnte. Der Grund dieser Unmöglichkeit liegt in der wirtschaftlichen Entwicklung der besiegten Länder. Nur ein plötzlicher Umsturz in Frankreich und England könne zu einer Revolution führen.

Koltschat von der Entente anerkannt.

Paris, 25. Mai. (P. A. T. Havas.)

Der Bierrat sprach sich einstimmig für die Anerkennung des Admirals Koltschat aus.

Meuterei in der "Roten Garde".

Aus Petersburg wird französischen Blättern gemeldet: Eine Abteilung der "Roten Garde" in Pskow, die den Befehl erhalten hatte, an die Front zu gehen, weigerte sich dies zu tun. Diese Weigerung war der Anfang ernster Unruhen in der Garnison von Pskow. Eine Menge unzufriedener Rotgardisten umzingelte die Kasernen, in denen sich die Meuterer befanden, und forderte ihre Beziehung. Zwei lettische Bataillone und ein Bataillon Chinesen wurden gegen die Empörer entsandt. Ein Teil derselben ergab sich, die übrigen begannen auf die treu gebliebenen Truppen zu schießen. Diese Schießerei dauerte länger als eine Stunde. Man zählt gegen 200

einen ganz besonders hohen Wert bei. Prinzregent Luitpold von Bayern zerbrach jede Feder, mit der er ein Todesurteil unterzeichnet hatte. Auch Federn, deren sich groÙe Dichter bedient haben, erzielten, wenn sie zum Verkauf gelangten, sehr hohe Preise. So wurde für einen unanfänglichen Federkiel, mit dem Charles Dickens an einem Roman gearbeitet hatte, der Liebhaberpreis von 70 M. bezahlt.

Die deutschen Abgeordneten im Reichstag.

Berichte über ihre Tätigkeit.

Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im Konzertsaal an der Zielnastraße eine Versammlung deutscher Wählerkreise statt, in welcher die deutschen Reichstagsabgeordneten Wolff und Spickermann Bericht über die Tätigkeit des Reichstags und ihren Einfluss auf den Gang der Reichstagsgeschäfte als deutsche Abgeordneten erstatteten. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde von Herrn Abg. Spickermann eröffnet, wozu Herr Abg. Wolff zu folgenden Ausführungen das Wort ergriff: "Hochgeehrte Damen und Herren! Aus dem Kreise unserer Wähler sind schon vielfach Fragen an uns ergangen über unsere Tätigkeit, unsere Leistungen und unsere Erfolge im Reichstag. In den Zeitungen ist bisher über unsere Tätigkeit nur sehr wenig, fast gar nichts erschienen, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn man endlich wissen will, was denn die beiden Abgeordneten eigentlich machen, weshalb sie nach Warschau fahren. Wir haben daher die heutige Versammlung einberufen, um Ihnen auf diese und eventuell auch auf verschiedene andere Fragen Antwort zu geben. Unsere Stellung im Reichstag ist nicht leicht, sondern in vielen Hinsichten sehr schwer. Wir sind erstens nur zwei unter den Hunderten von Abgeordneten und haben daher auch keinen Zutritt zu den Kommissionen. Was dem einfachsten Landmann von einer größeren Partei möglich ist, ist uns verboten und damit ist unser Einfluss auf das politische Leben, auf die gesetzgebende Arbeit nur ganz gering. Man gewinnt erst Einsicht in eine Sache und volles Verständnis derselben, wenn man in der Kommission an der Beratung und Bearbeitung mit teilgenommen hat. Nun hätten wir uns irgend einer größeren Partei anschließen können, haben es aber aus verschiedenen Gründen bis jetzt noch nicht getan, noch nicht tun können. Unser Einfluss beschränkt sich also hauptsächlich auf das Mitsprechen, wobei wir allerdings manchmal trotz unerwartet geringen Zahl den Ausschlag geben. Ist das alles?" werden Sie nun genauso fragen. Nein, das ist glücklicherweise nicht alles, sogar nur ein ganz geringer Teil unserer Aufgabe. Wie allen ratsam bekannt sein dürfte, bringt uns die polnische Bevölkerung ein großes Misstrauen entgegen, besonders seit der Zeit der Okkupation. Dies Misstrauen ist ungerechtfertigt, aber leicht verständlich. Ein Volk, das solange unterdrückt war und ungerecht behandelt worden ist, besitzt ein gesteigertes und sehr empfindliches Selbstgefühl. Unsere Hauptaufgabe besteht nun darin, dass wir sowohl die Regierung als auch die Bevölkerung, vor allem aber den Reichstag überzeugen, dass dies Misstrauen ungerechtfertigt ist, dass wir loyale und treue polnische Staatsbürger sein wollen, dass wir alle uns zufrommenden Pflichten gern erfüllen, dafür aber auch Gleichberechtigung verlangen. Wenn uns das gelungen sein wird, dann haben wir unsere Hauptaufgabe erfüllt. Aus diesem Misstrauen heraus lassen sich auch die vielen Übergriffe und ungerechte Behandlung erklären. Und in dieser Beziehung haben wir besonders viel zu tun. Alle unsere freie Zeit in Warschau, während die andern Abgeordneten ruhig in den Kommissionen arbeiten oder sonst irgendwie zusammenkommen, haben wir in den verschiedenen Ministerien zu tun, zu schlichten, zu intervenieren und aufzuklären. Mit der Zeit werden wir mit dem parlamentarischen Leben immer mehr vertraut und, wenn es notwendig sein wird, mit Forderungen hervortreten. Wenn wir weiterhin auch so klein bleiben sollten, wie wir jetzt sind, was wir allerdings nicht annehmen, so werden wir uns einer entsprechenden Partei anschließen, um voll und ganz unsere Aufgabe erfüllen zu können. Das wäre in großen Zügen das Wichtigste, das ich Ihnen heute mitteilen wollte. Von mir persönlich wollte ich noch hinzufügen, dass ich von meinem Amt so in Anspruch genommen werde, dass es nur ganz unmöglich ist, bei allen Sitzungen im Reichstag zugegen zu sein. Wer in der Öffentlichkeit steht und für die Öffentlichkeit wirkt, muss sich auch einer Kritik seiner Tätigkeit gefallen lassen. Wollen Sie daher ganz offen Ihre Meinung äußern, wir wollen jede Kritik, sofern sie berechtigt und wohlgemeint ist, recht gern herzeigen. Vor allen Dingen wollen wir gern auf eventuelle Fragen ausführlich, soweit wir dies imstande sind, Antwort geben." Sodann ergänzte Herr Abg. Spickermann die Worte seines Kollegen durch die abermalige Versicherung, dass seitens der beiden Abgeordneten alles unternommen wird, um Klagen jeder Art bei den in Betracht kommenden Ministerialabteilungen vorzubringen und dazu beizutragen, dass der Gerechtsame Rechnung getragen werde. Weiterum betonte Redner, dass die leitenden Regierungskreise die deutschen Abgeordneten immer wieder darauf hinweisen, dass die Regierung keinerlei Ausnahmen und Unterschiedlichkeiten in Bezug auf Religion und Abstammung mache, son-

dern von der Voraussetzung ausgehe, dass jeder polnische Staatsangehörige, welcher Nationalität er auch angehöre, sich innerhalb der Staatsgrenzen wohl fühlen müsse. Redner meint, dass allerdings Ungerechtigkeiten den Deutschen in Polen gegenüber geschehen, dies sei aber darauf zurückzuführen, dass der Staat noch jung und der Verwaltungsbetrieb noch unvollkommen sei, ferner dass in die Regierungsinstitutionen auch unberührte Elemente hineingekommen seien. Immerhin sind die deutschen Abgeordneten bei Vorbringung ihrer gerechtfertigten Beschwerden auf Verständnis gestossen, natürlich könne man vor der Ausarbeitung und Bestätigung der neuen Verfassung, die demnächst zur Veröffentlichung gelangen wird, nicht so viel erzielen, wie es den Interessen der in Polen ansässigen 600 000 Deutschen entspricht. Der Reichstag tut sein Möglichstes, um die Interessen der Arbeiter zu schützen. Redner versicherte, dass Rohstoffmaterialien unterwegs seien und erhofft von der nahen Zukunft eine allseits befriedigende Wiederbelebung der Industriunternehmen. Offizielle Arbeiten seien allerorts bereits im Gange. An der Weichsel werden Uferdämme errichtet, wozu 10 000 Arbeiter nötig sind. Die Kosten betragen 57 Millionen Mark. Wagner kritisiert die bisherige Tätigkeit der beiden Reichstagsabgeordneten, worauf er auf die gegenwärtige politische Lage zu sprechen kam und das Elend und die Not der Arbeitslosen schilderte, die keinerlei Schutz finden. Abermals wiesen die Abg. Wolff und Spickermann auf ihre Sonderstellung als deutsche Abgeordnete im Reichstag hin. Herr Abg. Spickermann sprach hierbei die Überzeugung aus, dass eine Aenderung unbedingt eintreten werde, sobald unsere misstrauischen polnischen Landsleute zur Erkenntnis gelangt seien werden, dass die Deutschen in Polen dies Misstrauen nicht verdienen. Bezuglich der deutschen Schulen referierte Herr Abg. Wolff, dass in Schulen mit mindestens 40 Bürglingen die deutsche Unterrichtssprache beibehalten werden darf. Gegenwärtig sei die Regierung aber mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen beschäftigt. Die beiden Abgeordneten werden ihren ganzen Einfluss aufwenden, um den Deutschen auch in dieser Beziehung zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen. Ein weiterer Redner kritisierte die Bedrückung und Zurücksetzung der Deutschen und Evangelischen in Polen bei Bekleidung oder Bewerbung um Anstellungen bei Regierungsämtern. Abg. Wolff versprach dieser Tage an zuständiger Stelle an der Hand von Beweisen vorstellig zu werden und stellte einen Erfolg in Aussicht, zumal man in Warschau in dieser für die Deutschen so wichtigen Angelegenheit liberaler urteilt als allgemein angenommen wird. Redner Müller mahnte an einen engeren Zusammenschluss aller Deutschen in Lodz und im übrigen Polen. Aus dem Publikum wurde eine Stimme laut, welche gleichfalls einen engeren Zusammenschluss der Deutschen in Lodz verlangte und darauf hinnies, dass das Bestehen eines Konsulationsbüros nötig sei, an welches alle Beschwerden über Ungerechtigkeiten seitens der Behörden zur Weiterleitung an die Abgeordneten gerichtet werden. Dieser Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen. Die Versammlten waren sich einig über die Notwendigkeit eines solchen Büros, an welches sich jedermann vertrauen sollt werden kann. Die Ausführungen eines Vertreter der kommunistischen Partei wurden von der Versammlung nicht zu Ende gehört. Wie üblich bei Volksversammlungen ließen die anwesenden Kommunisten die Internationale hochleben und verließen unter dem Absingen der "Roten Fahne" den Saal...

Bvereine und Versammlungen.

Der neugegründete Gesang-Verein "Harmonia 1919" veranstaltete am vergangenen Sonntag im Lokale des Andrzejkow, 17 einen Unterhaltung-Nachmittag, der zahlreich besucht war. Der gemischte Gesangchor unter der fiktiven Leitung seines Dirigenten, Herrn Małka, brachte die Lieder "Wanderlust" und "Jägerlied", beide von Franz Abt, sowie "Abendchor" von A. Kreuzer zu Gebot, die allgemein gefeiert. Weiter wurden vom Musikdor des Vereins, der unter der Leitung des Herrn Sauer steht, einige Musikstücke sehr schön zum Vortrag gebracht, u. a.: "Frühlings-Gewächsen" von Bach sowie das Popsouri "Liebesgeschichten". Großen Beifall fanden ferner die Zither-Vorträge der Herren Bloch und Dittrich sowie Herren Schwarz auf der Violine, die die Musikkunst "Klänge aus schöner Heimat" von J. Hauser sowie "Gebet einer Jungfrau" von Eichler vortrugen. Zur Befreiungsmusik wurde der Chor "Die Frau Major" von Fr. Wolosz sowie das komische Duett "Ein fröhlicher Hochzeitstag" gegeben, die zur allgemeinen Erheiterung viel beitrugen. Nach Eröffnung der Vortragsfolge trat der Tanz in die Freude, so dass auch die tanztüchtige Jugend auf ihre Rechnung kam.

Der Gesangchor der Brüdergemeinde veranstaltete am letzten Sonntag für seine Mitglieder und deren Angehörigen einen Ausflug nach Stolp, der recht angenehm verlief. Schon am frühen Morgen wanderten einige Mitglieder im hellen Sonnenchein dem Ziele zu. Das herrliche Wetter lockte aber nicht nur viele Langschläfer, sondern auch sehr viele Gäste hinaus, sodass es einen angenehmen Anblick bot, wie die Teilnehmer sich in Gottes freier Natur des Lebens freuten. Nach einer kurzen Rast wobei natürlich auch an den Magen gedacht wurde und dieses mit gutem Zuspruch, denn die zufriedenen Gesichter und ein voller Mund zeigten, dass es vorzüglich schmeckte. Durch Gesellschaftsspiele suchte man sich Kurzweil zu schaffen. Aber auch an Überraschungen fehlte es nicht. So bot z. B. die Aufführung "Peter will wandern" den Anwesenden gute Unterhaltung. Die kleinen Künstler verstanden es vorzüglich, durch ihre Pantomimen die Lacher auf ihre Seite zu bringen. Zwischenzeitlich spielte das Liebhaber-Orchester verschiedene Weisen. Auch der Chor sang einige Lieder. Eine angenehme Unterhaltung bot auch der Chor "Die Lied von Missbachthal" in welcher die Rollen durch Mitglieder gut besetzt waren. Besonders hervorzuheben sind die Rollen: der "Huber", "Bruner", "Die Lied" und "Senzi", wie auch "Die Franzl", die mit gutem Geschick ihre Rollen spielten. Auch die übrigen Herren haben ihr bestes zum Gelingen der Aufführung beigetragen. Nicht unerwähnt zu lassen sind die humoristischen Einzel-Vorläufe; hierbei brachten zwei besonders gut begabte Mitglieder die Lacher auf ihre Seite. Daß das Geboten mit großen Dank entgegen genommen wurde, bewies der andauernde Beifall der Anwesenden. Zwischen hindurch unterhielt man sich durch Gesellschaftsspiele. Daß dieser Ausflug den Teilnehmern recht lange in guter Erinnerung bleiben wird, ist nicht zu bezweifeln.

Eigene Übersetzung der "L. F. P.". Uns geht nachstehende Bekanntmachung, des Bodzer Kriegswucheramts zur Veröffentlichung zu:

"Auf Grund des Beschlusses des Ministeriums vom 8. April, die Einstellung der Ausgabe von Zucker durch das Ministerium für Industrie und Handel zur Herstellung von Süßwaren und Schnäppen mit dem 1. Mai befreifend, ordnet das Amt zur Bekämpfung des Wugers und der Spekulation das folgende an:

1. Die Besitzer oder Verwalter von Konditoreien, Konfektfabriken und Destillationen sind verpflichtet, beim Amt zur Bekämpfung des Wugers und der Spekulation oder in den betreffenden Provinziederaffungen des Amtes eine schriftliche Erklärung über die zur Zeit in ihrem Besitz befindlichen Vorräte an technischem Zucker unter Angabe des Aufbewahrungsortes dieser Vorräte abzugeben.

Diese Erklärung muss im Verlauf von 7 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung eingereicht werden.

2. Die Verarbeitung des in den Deklarationen angegebenen Zuckers wird unter Kontrolle von Beamten des Amtes zur Bekämpfung des Wugers und der Spekulation erfolgen, so das Recht haben, die Richtigkeit der Erklärung nachzuprüfen und von den Besitzern oder Verwaltern von Konditoreien, Konfektfabriken und Destillationen Aufstellungen des aus den Vorräten verarbeiteten Zuckers zu verlangen. Die Leitung dieser Verordnung Schulogien zieht die im Dekret vom 11. Januar d. J. bezeichneten Folgen nach sich (Viert bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 50 000 M. und Konfiszierung der Ware)."

Geldsummen bezüglich; Die Banditen feuerten auf die Dichterin zwei Schüsse ab, durch die sie am Kopfe verwundet wurde. Darauf wurde sie von den Räubern gefesselt und getrieben. Die Banditen, die das ganze Haus ausplünderten, raubten verschiedene Gegenstände im Werte von 6-7000 Mark. Die Verwundete lag bis zum Morgen halb bewusstlos am Boden. Dann erst gelang es ihr, mit Hilfe einer Art die Fesseln zu jerafieren. Nachmittags wurde die Dichterin nach ihrer gleichfalls bestohlenen Wartigauer Wohnung gebracht. Der Zustand der Verwundeten ist nicht bejogniseregeno, obwohl sie fiebert hat und über heftige Schmerzen klagt.

— Pausa. In der Nacht zum 23. Mai veranstalteten Polizisten mit Beteiligung einer militärischen Wache eine Treibjagd auf eine aus 200 Personen bestehende Menge, die überfallen auf der Kartoffel zum Markt kommende Bauerwagen verübte. Die Angreifer schlugen die Vorüberfahrenden und raubten die Kartoffeln. Es wurden 65 Personen verhaftet, denen 11 Säcke mit Kartoffeln abgenommen wurden. Während der Verteidigung der angegriffenen Bauern wurden 41 Gewehrschüsse abgegeben, die jedoch niemand verletzten, dagegen wurden viele Plünderer mit Gewehrkugeln getroffen.

— Geschlossene Kommunisten-Druckerei. Gestern nachts schloss die Feldgendarmerie in der Sierakowska-Straße 4 eine geheime Druckerei der Kommunisten. Es wurde eine größere Auflage der Schrift "Kolejarz-Kommunist" konfisziert und sieben Personen verhaftet.

Petrifau. Unfall in einer Militärfaßerei. Neben einem in Petrifau in der Jagdlokalen Kaserne stattgefundenen Treppensturz erzählte der "Glos" folgendes: Gegen sieben Uhr abends begaben sich die Soldaten, jaist alles Rekruten der zuletzt eingezogenen Jahrgänge, auf den Hof, um ihr Abendbrot in Capjang zu nehmen. Als sich eine große Zahl Rekruten gleichzeitig auf der Treppe des ersten Stockes befand, sprach diese plötzlich zusammen, die Trümmer rissen die Soldaten mit sich. Der Anblick der Unglücksstätte war schrecklich. Trümmer und Menschen schien eine einzige lebende Masse zu bilden. Von herbeigeeilten Soldaten wurde sofort mit der Bergung der verschütteten Rekruten begonnen. Es wurden gegen 15 Verwundete, darunter einige mit schweren Verletzungen, geborgen. In der Krankenstube wurde ihnen von den herbeigeeilten Ärzten die erste Hilfe ertheilt. Die schwer Verwundeten wurden in das Militärhospital eingeliefert. Die Ursache des Unglücksfalls konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Es ist anzunehmen, dass der Einsturz auf die schlechte Bauart der Kaserne zurückzuführen ist.

— In der Angelegenheit der Unregelmäßigkeiten bei der Aushebung, wurde außer dem Militärarzt Dr. Bogdanowicz noch ein anderes Mitglied der Aushebungskommission, der Kreisarzt Dr. Kostan, verhaftet, der seine Schuld bereits eingestanden hat.

Grojec. Raubüberfälle. Die Polizei in Grojec wurde davon in Kenntnis gezeigt, dass in Szegat zwischen Grojec und Piaseczno Banditen nachts das Haus eines Landwirts überfallen und ihn selbst getötet haben, seiner Frau wurden die Brüste abgeschnitten und die Füße verletzt aufgerissen wurden noch einige weitere Bewohner des Hauses mishandelt. In dieser Gegend kommen Bandenüberfälle sehr oft vor, an häufigen in den Nächten von Sonnabend zu Sonntag. So haben sich vor kurzem in Jarowice und anderen Dörfern solche Bandenüberfälle ereignet.

Am 10. Mai abends wurde der Gutshof Mirowice, Gemeinde Kobylin, von etwa 20 Banditen überfallen, die mit Gewehren und Hand-

Gerichtschronik.

Mord. In der Nacht zum 30. April 1918 wurde im Dorfe Cyganka eine gewisse Bertha Schulz ermordet. Dieses Verbrechen wurde unter den folgenden Umständen entdeckt: Im selben Dorfe wohnten nicht weit vom Hause entfernt, in dem die Schulz hauste, Wladyslawa Piwonka und Wanda Feuer. Am Morgen des Mordtages sah die im Hause der Schulz wohnende Cesja Grünbaum die dort angekleidete Piwonka aus dem Hause gehen; sie knüpfte ein kurzes Gespräch mit ihr an, in dessen Verlauf die Piwonka fragte, ob die Frau, mit der sie zusammen wohne (die Feuer) ihr nachgehe oder nicht. Die Annahme, dass an der Errichtung Frauen teilgenommen haben, und das Hinaustragen der Sachen der Ermordeten durch die Piwonka brachte die Polizei darauf, dass Piwonka und Feuer die Verbrecherinnen sind. Anfänglich bekannten sich die beiden nicht zu der Tat. Später hellte die Piwonka jedoch den ganzen Verlauf der Mordtat auf. Sie verübten den Mord zum Zweck des Raubes. Sie gelangten in die Wohnung der Schulz, nachdem sie vorher eine Scheibe aus dem Fenster genommen hatten. Als sie den Schrank öffneten, erwachte die Schulz. In diesem Augenblick warf die Piwonka ein Sophakken auf die Schulz, die Feuer legte der Schulz eine Schnur um den Hals und erdrosselte sie. Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, dass die Schulz nicht mehr atmete, nahmen sie die Sachen aus dem Schrank und trugen sie nach ihrer Wohnung.

Zur Verhandlung erschien die Piwonka nicht. (Sie warum wurde die Mörderin nicht festgehalten?) Die Feuer bestätigte das Geständnis der Piwonka. Das Gericht verurteilte sie zu acht Jahren schweren Werkeln und zum Verlust aller Rechte. Infolge der Amnestie wurde ihr ein Drittel der Strafe erlassen.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Von der Bürgerschützen-Gilde. Am Sonntag fand nach fünf Jahren die im 2. Termin einberufene Generalversammlung der Bürgerschützen-Gilde statt. Die Versammlung, an der 21 Mitglieder erzielten waren, wurde vom Vorsitzenden Herrn Julius Pasche eröffnet, worauf Herr O. L. Martin zum Versammlungsleiter gewählt wurde. Zu Besuchern wurden die Herren Reichert und Schneider, zum Schriftführer Herr W. Schulz berufen. Das Andenken der während des Krieges verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Wahlen in die Verwaltung hatten folgendes Ergebnis: Julius Wiese (Vorsitzender), O. L. Martin (Stellvertreter), Robert Krause (1. Vorstand), Leopold Grochong (2. Vorstand), Reinhold Hilscher (Kommandant), Karl Vogel (Stellvertreter), Julius Müller (Feldwebel), Otto Hanke (Rassierer), Oskar Schlichtig (1. Schriftführer), Theodor Pasche (2. Schriftführer). Die Herren Reichert, Hermanns, Leloff und Hirsch wurden in die Revisionskommission berufen. Es wurde beschlossen, am 10. Juni (3. Pfingstfeiertag) für Mitglieder und eingeführte Gäste ein Sternschießen zu veranstalten.

Pabianice. Gartenkonzert. Am Sonntag, den 1. Juni, um 2 Uhr nachmittags, veranstaltete der Kirchen Gesangverein ein Gartenkonzert mit Pfandlotterie und Sternschießen im Garten des Herrn Reinhold "Grüner Berg". Der Kleinertrag der Pfandlotterie zu der freiwillig gespendet wurde, ist zur Anwendung von Glöckchen für unsere evangelische Kirche bestimmt. Unter den Pfändern befinden sich viel Geflügel u. a. Lebensmittel. Der Preis eines Lotes wird von 2 M. betragen; jedes zweite gewinnt. Eintritt für Erwachsene 2 M., Kinder 1 M. Gäste von auswärts sind willkommen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Rauh. Am 23. Mai um 4 Uhr nachmittags drangen in die Wechselfeste von Henryk Ust, Marzalkowska-Straße 152, 6 mit Revolvern und Bomben bewaffnete Banditen ein. Sie bedrohten den Inhaber, seinen Gehilfen und die zu der Zeit anwesenden Kunden und raubten über 100,000 Mark.

— Der Unfall auf die Dichterin Rodziewicz. Neben dem Unfall auf das Gesangkonzert am Sonntag verlor die Dichterin Rodziewicz, die am 1. Juni, um 2 Uhr nachmittags, veranlagt der Kirchen Gesangverein ein Gartenkonzert mit Pfandlotterie und Sternschießen im Garten des Herrn Reinhold "Grüner Berg". Der Kleinertrag der Pfandlotterie zu der freiwillig gespendet wurde, ist zur Anwendung von Glöckchen für unsere evangelische Kirche bestimmt. Unter den Pfändern befinden sich viel Geflügel u. a. Lebensmittel. Der Preis eines Lotes wird von 2 M. betragen; jedes zweite gewinnt. Eintritt für Erwachsene 2 M., Kinder 1 M. Gäste von auswärts sind willkommen.

granaten (!) bewaffnet waren. Die Räuber drangen in die Küche ein, bedrohten die Dienerschaft und versuchten dann in die Gutsanzelei einzudringen. Der Gutsbesitzer, Graf Michael Danibiki versteckte sich im Schlafzimmer und verteidigte sich mit einem Jagdgewehr. Durch einen Schuß wurde einer der Banditen getroffen. Der verwundete Räuber wurde von seinen Ge- nossen zusammen mit den geraubten Sachen mitgenommen. Auf ein Dienstmädchen, das um Hilfe rief, feuerten die Banditen über zehn Schüsse ab, die jedoch zum Glück alle fehlgingen.

Eichocinek. Vom Kurort. Der Preis eines Zimmers mit vollem Unterhalt beträgt in Eichocinek gegen 35 Mark täglich. Ein Solbad kostet 3 M., ein Moorbad 6 M.

Lekte Nachrichten.

Eine deutsche Antwortnote.

Wien, 27. Mai. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Versailles unter dem gestrigen Datum. Die deutsche Delegation überreichte heute dem Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau eine Note, in der erklärt wird, daß der Inhalt des Briefes von Clemenceau vom 20. Mai in der Frage der Verantwortung Deutschlands, der deutschen Delegation gezeigt habe, daß die Regierungen der alliierten und assoziierten Staaten den Frieden schlecht verstanden hatten in der Meinung, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung ihr Einverständnis mit der Note des Sekretärs Lansing vom 6. November 1918 erklärt hätten. Um dieses Mißverständnis aufzuklären erinnert die Friedensdelegation daran, daß Wilson mehrfach feierlich erklärt habe, daß der Weltkrieg nicht mit einem Gewalt sondern einem gerechten Frieden enden solle, der sich auf den Grundsatz der Desannexion und Selbstbestimmung der Völker stützt. Was die Abtretung deutscher Gebiete im Westen und Osten im Sinne der Grundsätze der Selbstbestimmung und die Pflicht der Erziehung der Schäden in Belgien und Nordfrankreich betrifft, so konnten sich das deutsche Volk und die deutsche Regierung damit einverstanden erklären, da diese Grundsätze dem neuen demokratischen System Deutschlands

entsprechen und der Wiederaufbau dieser Gebiete durch die Deutschen mit der Verleihung der Neutralität begründet sei. Was die Entschädigung anderer Gebiete anbelangt, die die leitenden Staatsmänner der feindlichen Seite als Ziel des Krieges ansahen, so erkennt die Note diese Pflicht nicht an. Wenn die alliierten Regierungen anderer Ansicht sein sollten, nämlich der, daß eine Entschädigung für jede im Laufe des Krieges verübte ungerechte Tat gezahlt werden soll, mußte eine solche auch den Deutschen gezahlt werden, und zwar anlässlich der nicht einmal bestimmbarer Schäden, die der Zivilbevölkerung Deutschlands durch die rechtlöse Hungerblockade bereitet wurden, und dies nicht nur während des Krieges, sondern auch in späterer Zeit. Auf jeden Fall könnte die Frage von einem internationalen Schiedsgericht gelöst werden.

Die deutsche Delegation vermahnt sich gegen die im Friedensvertrag vorgesehenen Strafen, erinnert an die Erklärung Wilsons vom 14. Dezember 1917, daß der Krieg nicht mit einem Machtaustausch enden und kein Vollstrafwürdiger Verbrecher wegen bestraft werden könne, die von seinen Machthabern verübt wurden. Sie erinnert auch an die Versprechungen, daß das Schicksal Deutschlands eine grundfeste Aenderung erfahren könnte, wenn es mit seinen Machthabern brechen würden. Endlich hebt die Note hervor, daß die Frage der Verantwortung nicht durch die Methode der Geheimdiplomatie, sondern öffentlich von den neutralen Ländern betrachtet werden müsse.

Verschärfung der Blockade.

Lyon, 27. Mai. (P. A. T. Posener Funksprach). Der Blockaderrat der Alliierten beriet am Sonntag über die Anordnungen in der Frage der Verhängung der verschärften Blockade Deutschlands, wenn die Deutschen die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigern würden. Es wurden bereits alle Pläne für die militärischen und wirtschaftlichen Behörden ausgearbeitet. Wenn Deutschland sich weigern würde, den Vertrag zu unterzeichnen, wird es 72 Stunden Zeit zur Überlegung erhalten, worauf im Fall einer endgültigen Abwendung die französische und amerikanische Armee über den Rhein nach dem

Innern Deutschlands vorrücken würde. Gleichzeitig wird die stärkste Blockade Deutschlands angeordnet werden. Es werden auch die speziellen Anordnungen bezüglich der neutralen Staaten besprochen, so daß die Deutschen für den Fall ihrer Ablehnung vollkommen von allen neutralen Staaten abgeschnitten sein werden.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Lyon, 27. Mai. (P. A. T. Posener Funksprach). Die deutsche Delegation in Versailles arbeitet angestrengt an den Gegenvorschlägen, die den Regierungen der Alliierten am 29. Mai überreicht werden müssen.

Frankreich und England.

Paris, 25. Mai. (P. A. T. Havas.) Auf den Glückwünschen Poincarés aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des englischen Königs antwortete dieser mit einem außerordentlich herzlichem Telegramm, in dem er die Überzeugung ausdrückt, daß die auf den Schlachtfeldern gelnüpften Bande im Frieden sich noch enger gestalten mögen.

Aviatik.

Casablanca, 25. Mai. (P. A. T. Havas.) Der französische Flieger Roget legte die Strecke von Villacongabe nach Kanat, die 2200 Kilometer beträgt, in 13 Stunden und 20 Minuten zurück. Hiermit schlug er den bisherigen Weltrekord.

London, 26. Mai. (P. A. T. Havas.) Die Admirälmäßigkeit gibt bekannt: Der Torpedobootszerstörer "Wolston" begegnete dem holländischen Dampfer "Mary" und nahm die Flieger Hawker und Cripesia an Bord, die am 27. Mai in London eintreffen werden. Diese Flieger ließen sich 1240 Kilometer westlich von Irland infolge Versagens des Motors ins Meer hinab.

Zur Lage in Afghanistan.

Sima, 26. Mai. (P. A. T. Havas.) Der Anführer der afghanischen Truppen richtete einen Brief an den militärischen Agenten Englands in der Ortschaft Khyber mit der Bitte, die Feindseligkeiten einzustellen.

Fürst Schtscherbatow in Paris.

Französische Blätter teilen mit, daß Fürst Schtscherbatow mit Familie und den Damen Carl und Golowina in Marseille eingetroffen und von dort nach Paris abgereist seien. Fürst Schtscherbatow kommt aus Jekaterinodar mit Aufträgen nach Frankreich. Ein Auftrag betrifft S. A. Sjajnow, dem der Minister des Auswärtigen der südrussischen Regierung wichtige Mitteilungen zu überbringen gebeten hat. Fürst Michael Schtscherbatow teilt mit, daß General Denkin sich mit der Armee des Admirals Koltschak nicht in zwei Monaten, sondern bereits in drei bis vier Wochen zu vereinen gedenkt.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Mai.	26. Mai.
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	198 197.00—53
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	96.75 96.25—50—73
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100	—87
4½% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	198.199.00—25— 50—75—200.00
4½% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	196.00—72— 197.00—12½— 50—75—195
" Kleinbillets	—199.50
5% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	200.75—201 199.50—200—25—50—75—201
Pfund Sterling	70.75—50—37½
Dollar	70.00—25—50
Barentrup 100 und 500er	117.50—116.00 113.00—117.00
Dumarabel 1000er (Kleinbillets)	68.50—60 69.50—69.00
Dumarabel 250er	63.25
Kronen	51.65—60—50 51.85—51.20
	—00

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:
Hans Kriese, Lodz.
Druck „Lodzer Freie Presse“, Betriebsraum Straße 86

Neu eröffnet!

Im Hof — Evangelischkirche 1, neu — modern und billig ausgestattet Reparaturen, häusliche und Küchen-Utensilien, sowie Söder, Schlüssel, Taschenrechner, Zigaretten, Zahnpulpa, Klingeln usw. Reparatur-Werkstatt von F. Krausz.

Torf

in Kästern und auf Tausendstelstücken zu verkaufen. 709

D. Glass & Co., Hulanda, rechts von Andreejow,

Ein großer

Rossa-Schrank

der Dienst-Küchenecke „Bergig“ zu verkaufen. Zu erfragen Bulczanska 62 bei Weißer.

Gemüsepflanzen zu haben

Radwańska 18.

Billige Möbel

Bettstellen, Matratzen, Sitzmöbel, Kleiderschrank, Kreidetisch, Stühle, Ottomane, Schreibstuhl, Fauteuille, Kommode, Saloneinrichtung, Säulen und Uhr zu verkaufen. Karolastr. 8, W. 14, linke Offizine, 1. Stock. 705

Sofort eine

Restaurations-Einrichtung

mit oder ohne Konzession zu verkaufen. Zu erfragen Bulczanska 131, Erd. Anna, in der Restauration.

Gebarman wird behauptet, er

geben würden

Wohlfeststunden

Das soll

heimlich nur

Das Wort

Junge liegt

betan, der L

ist nicht am

wohlverst

bewährten F

dur Souverän

Das beginn

in die Ta

in uter d

biblischer Bi

der Befreiun

gehört er

erbarmen w

Die Ehe, sei e

Eintracht un

Spaß zu leb

Borfahren le

Abg. D

längerung d

3 Monate di

Kräftrauer Bez

Gründen hab

längen verfa

Gullassung s

hielen die E

pflichtigen d

Günningungen

Dienstpflichtig

urteilstestellt

dem Antrag i

den mög.

Abg. W

Gullassung d

Gänge 1894

Reister - Verkauf!

Billigste Preise! Herren- und Damenstoffe. Große Auswahl! Zephir- und Trotostoffe.

Wulczanskastr. Nr. 140, Offizine, Partere rechts.

Seife

Czenstochau — Mark 4.— das Pfund; Kernseife Mark 8.50 Pg., auch „Kantor“, „Wygoda“ in Padig je Mark 7.50 Pg., nur bei 666

Drucker, Srednia-Strasse 2.

Belze

werden zum Sommeraufbewahren angenommen im Pelzwarenlager von A. Bromberg, Zobz, Petrikauer Straße 31, 1. Etage.

Zu verkaufen!

Wohnhaus mit Obstgarten, Größe 60 mal 24½ Meter, sowie eine Ketten-Feinmaschine, erbaut von der Firma Suckert, Grünberg i. Sch., in gutem, brauchbarem Zustande befindlich, für Ketten bis 1½ Breite. 1471

Karl Bomme, Zgierz, Strykowska Nr. 33.

Folgende Blanko-Möbel sind gestohlen worden: Aussteller-Friedenau Leopold auf 100 Mbl., Aussteller-Schachtel-Gutrat auf 200 Mbl., Aussteller-Kontinent auf 700 Mbl., Aussteller-Crieche Manuel auf 1000 Mbl., Aussteller-Daich Julius auf 200 Mbl., Aussteller-Zeschke August auf 300 Mbl., Aussteller-Wosner Adolf auf 500 Mbl., Aussteller-Kluit Wolf auf 550 Mbl., Aussteller-Schwarz Leopold auf 1200 Mbl. Vor Kluit dieser Wechel wird gewarnt; sie werden für ungültig erklärt. Leopold Schwarz.

Gewandte, fleißige durchaus zuverlässige und möglichst funktionähnliche Verkäuferin

wird für Milch- und Kolonialgeschäft per sofort gesucht. Glownastraße 49, Sprechstunden von 3—7 Uhr. 707

Ein besseres

Mädchen

für alles mit guter Zeugnis, das zu Kochen versteht, gefündt. Roscińska 33, bei Lorenz.

Fräulein

der englischen Sprache mächtig, sucht Stellung zu Kindern, am liebsten neug. tagsüber.

Oferien unter „Englisch“ sind an die Exp. ds. Bl. erh. 712

683

Dzielniastraße 36b, W. 13.

683

708

683

708

683

708

683

708

683

708